

Hilfe für Retter in Not

KATASTROPHEN Nach dem Hochwasser 2013 spendeten MZ-Leser Millionen Euro für Betroffene. Wie eine Feuerwehr im Salzlandkreis so zu einem neuen Boot kam. Und wie das Internet die Wahrnehmung der Flut verändert hat.

VON ALEXANDER SCHIERHOLZ

Wären die Jungs aus Teuchern nicht gewesen, in Alsleben hätten sie einpacken können. Anfang Juni 2013, seit Tagen hat es geregnet, das bislang schlimmste Hochwasser in der Geschichte des Landes sucht Sachsen-Anhalt heim. Bis auf den Harz ist praktisch das ganze Land betroffen. In der Kleinstadt Alsleben (Salzlandkreis, 2.500 Einwohner) tritt die Saale über die Ufer. Die örtliche Feuerwehr rund um ihren Chef Karsten Elter hat gleich am ersten Tag Verluste zu beklagen: Die beiden Schlauchboote aus DDR-Zeiten erweisen sich als nicht mehr einsatzfähig.

Eine Feuerwehr im Flut-Einsatz, aber ohne Boot - undenkbar. „Wie weiter?“, fragen sich Elter und seine Leute. Hilfe kommt noch am selben Abend. Die Freiwillige Feuerwehr Teuchern (Burglandkreis) rückt mit ihrem Boot in Alsleben an, vermittelt vom Landtagsabgeordneten Rüdiger Erben (SPD). Er informiert sich zufällig im Einsatzstab in Güsten und erfährt dort von den



Stolz auf ihr Boot, das MZ-Leser durch Spenden finanzierten: Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr Alsleben samt Nachwuchs

FOTO: ANDREAS STEDTLER



30 Jahre engagierter Journalismus für unsere Leserinnen und Leser - Reporter erinnern an wichtige Themen und Geschichten. Serie Teil 4: Flut

Problemen in Alsleben, wie Elter sich erinnert.

Fast sieben Jahre später steht der Wehrleiter an einem Nachmittag im März im Feuerwehrgerätehaus und zeigt das neue Boot der Alslebener Feuerwehr: kantig, silbrig glänzend, komplett aus Aluminium, mit einem Acht-PS-Außenborder. „Ein Hochwasser-Universalboot“, sagt Elter stolz. Sie können damit Menschen aus dem Wasser retten oder Material wie etwa Sandsäcke transportieren. An Bord: Rettungswesten, ein Rettungsring, ein Sicherungsseil, Ruder, ein Beleuchtungsmast, eine Leiter. Bei Bedarf können sogar verschiedenartige Räder ammontiert werden. So könnte das Boot in flachem Wasser oder auf überfluteten Eisenbahnschienen gerollt werden.

Einsatz fast rund um die Uhr

Nachdem die Fluten 2013 nach sechs Tagen abgeflossen und die Helfer aus Teuchern wieder weg waren, standen schnell zwei Fragen im Raum: Wo bekommen wir ein neues Boot her? Und wovon bezahlen wir es? Möglich wurde die Anschaffung in Höhe von knapp 17.000 Euro schließlich durch Spenden der MZ-Leser. „Sonst hätten wir uns das Boot nicht leisten können“, sagt Feuerwehrchef Elter. Wie schon nach dem Hochwasser 2002 hatte der MZ-Verein „Wir helfen“ auch 2013 dazu aufgerufen, Opfer der Flut finanziell zu unterstützen. Tausende Leser folgten der Bitte, 2,1 Millionen Euro kamen zusam-

men. Sie gingen an mehr als 20 Projekte und Einrichtungen, die Kindern und Jugendlichen offen stehen und beim Hochwasser schwer beschädigt worden waren.

Die Alslebener Feuerwehr profitierte, weil sie ihr neues Boot auch für die Ausbildung ihres Nachwuchses nutzt. Zu den geförderten Großprojekten zählten unter anderem die Sanierung mehrerer Spielplätze in Halle, die Instandsetzung der Jugendherberge Bernburg und des Kinderheims Zeit oder der Ersatzneubau des Sportlerheims des SV 05 Naumburg.

In jenen Junitagen 2013 sind Wehrleiter Karsten Elter und sein Team in Alsleben fast rund um die Uhr im Einsatz. Mit dem aus Teuchern zur Verfügung gestellten Boot fahren sie zum Beispiel Mitarbeiter der Energieversorgung durch überflutete Straßen: Der Strom muss abgestellt werden. Die Tagschichten übernehmen die Feuerwehrleute aus Alsleben selbst, nachts werden sie von anderen Wehren, die dem Salzlandkreis zu Hilfe geeilt sind, abgelöst, stellen aber immer eine Führungskraft ab. „Anders wäre es gar nicht gegangen“, sagt Elter rückblickend.

Auch ohne die Hilfe Freiwilliger wären sie nicht weit gekommen, damals in Alsleben. Am Abend des 4. Juni, ein Dienstag, versammeln sich 200 von ihnen an der Bauhofscheune, um Sandsäcke zu füllen. „Die waren so schnell, wir sind mit dem Sand gar nicht hinterhergekommen“, erinnert sich Elter. Zuvor ist die Feuerwehr mit einem Lautsprecherwagen durch die Stadt gefahren und hat den Treffpunkt durchgesagt.

Viele der Freiwilligen haben allerdings schon vorher davon erfahren - über die sozialen Netz-

Bilder der Katastrophe



Sandsäcke und Soldaten - ein allgegenwärtiges Bild im Juni 2013 in Sachsen-Anhalt, hier in Halle (Bild oben). Rechts: MZ.de informierte mit einem Liveticker im Minutentakt über alle Ereignisse rund um die Flut. Das Bild unten zeigt einen gebrochenen Elbdeich bei Fischbeck (Altmark), der mit versenkten Lastkähnen gestopft worden war.

FOTOS (2): DPA, SCREENSHOT: MZ



Liveticker zum Hochwasser Alle Ereignisse vom 9. Juni
Tausende Helfer haben am Sonntag gegen einen immer weiter steigenden Wasserstand der Elbe gekämpft. In Magdeburg sinkt derzeit der Pegel leicht. In Aken ist die Lage angespannt. Entspannung gab es hingegen in Halle und in Bitterfeld. Alle aktuellen Meldungen im MZ-Liveticker.



werke im Internet. Das ist neu, im Vergleich zu früheren Katastrophen: Dank Facebook, Twitter und Co. und dank diverser Newsticker findet die Flut quasi in Echtzeit auf Rechnern, Tablets und Smartphones statt. Auch die MZ-Reporter vor Ort schreiben nicht mehr ausschließlich, wie noch beim Hochwasser 2002, abends ihre Beiträge, die am nächsten Tag in der gedruckten Zeitung erscheinen.

Aktuelle Pegelstände, Aufrufe zur Hilfe am Deich oder auf dem Sandsackplatz, Meldungen über gesperrte Straßen, Brücken oder Bahnlinien, Hinweise auf abgesagte Veranstaltungen - auch das Newportal MZ.de der Mitteldeutschen Zeitung hat im Juni 2013 einen Newsticker eingerichtet, der täglich von frühmorgens bis spätabends im Minutentakt über die aktuelle Lage rund um die Flut berichtet. Die Kollegen der Onlineredaktion, die im Medienhaus in Halle den Ticker bestücken, greifen dafür auf Informationen der Reporter vor Ort zurück, aber auch auf Mitteilungen der Katastrophenstäbe und auf soziale Netzwerke. Der Ticker wird unzählige Male geklickt. Auch die Mitarbeiter von Behörden verschaffen sich so einen aktuellen Nachrichtenüberblick.

Froh über die Ablösung

Wehrleiter Karsten Elter und seine Leute in Alsleben indes kommen dazu kaum in den dramatischen Hochwassertagen. Zu hektisch, zu unübersichtlich ist die Lage an den Deichen und in überfluteten Ortschaften. Elter erinnert sich noch heute, wie froh er über die allabendliche Ablösung durch andere Feuerwehren war: „Rund um die Uhr im Einsatz sein, das hält man höchstens zwei Tage durch.“

Ein Boot übrigens haben sie in Alsleben seit dem Juni 2013 nie wieder gebraucht. „Zum Glück“, sagt Elter. Einmal waren sie schon ausgerückt mit ihrem neuen „Hochwasser-Universalboot“. Die Meldung: Auf der Saale treibt ein führerloses Boot. „Wir konnten dann aber wieder umkehren“, erzählt der Feuerwehrchef. „Ein anderer Schiffsführer auf dem Fluss war schneller.“ Er habe das herrenlose Boot geborgen.

Dennoch wird das neue Feuerwehrboot in Alsleben regelmäßig genutzt - zum Training. Wie legt

2,1

MILLIONEN EURO spendeten MZ-Leser nach dem Hochwasser 2013. Der MZ-Verein „Wir helfen“ verteilte das Geld an Flutopfer.

man an einem Steg sicher an? Wie bringt man eine Ölsperre auf dem Fluss aus? All das will gelernt sein. Auch Löschangriffe vom Wasser aus haben sie schon geübt. Fast alle der 31 Aktiven der Alslebener Wehr können das Boot bedienen. Möglich ist das, weil für den Acht-PS-Außenborder kein Bootsführerschein verlangt wird.

Auch der Feuerwehr-Nachwuchs trainiert den Einsatz auf dem Wasser. Die sieben Mädchen und sieben Jungen im Alter zwischen zehn und 17 Jahren üben zum Beispiel, Menschen aus dem Fluss zu retten. „Und manchmal drehen wir auch einfach ein paar Runden auf der Saale“, sagt Jugendwart Stefan Wollmann (34). „Das ist der Spaßfaktor, der nicht zu kurz kommen darf.“